

# Sermannstädter Zeitung

## Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Inserate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Anzenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin: Hamburg Paris; Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Infektionspreis:

Der Raum einer einpaltigen Garmondseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 10 — —  
Monatlich . . . 5 — —  
Mit Aufhebung in's Haus monatlich 2 — —  
Einzelnummern 10 S.  
Mit Postveränderung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 — —  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 — —  
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helnrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmeiggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 37. Sermannstadt, Dienstag den 16. Februar 1904. 120. Jahrgang.

### Folgen und Rückschläge des japanischen Krieges.

(Ein Interview.)

Wien, 12. Februar.

Vor einigen Tagen hatte der hiesige Correspondent des „Berliner Tageblatt“ Gelegenheit, die Neußerungen eines hervorragenden Mitgliedes der Wiener Diplomatie über den Krieg in Ostasien sowie seine Folgen und Rückschläge auf Europa zu vernehmen. Sie scheinen, schreibt er, in mehr als einer Beziehung bemerkenswerth, weshalb ich mich beileibe, Ihnen von dieser Unterredung Mittheilung zu machen.

„Es ist merkwürdig,“ jagte mir mein Gewährsmann, „wie einmüthig die öffentliche Meinung in Oesterreich-Ungarn sich gegen Rußland lehrt. Presse und Publicum sehen in dem Kriegsbeginn durch Japan höchstens einen formellen Verstoß und schieben alle Schuld an den kommenden blutigen Ereignissen Rußland und seiner Vandalengier zu. Und doch hat Rußland in der Mandchurie nichts Anderes gethan, als was England in Egypten, Oesterreich-Ungarn in Bosnien und der Herzegowina that. Eine Occupation fremden Gebietes unter formeller Anerkennung der fremden Souveränität, die nichts zu bedeuten hat. Veranlassung in allen Fällen: Wahrung wichtiger politischen und militärischen Interessen, Gründe vorbauender Vorsicht zum eigenen Schutze.“

Ueber die Chancen des Ausgangs kann man natürlich verschiedener Ansicht sein. Doch möchte ich nur auf Eines hinweisen: auf die schweren Rückschläge für den europäischen Handel im Falle des japanischen Sieges. Der Handel Oesterreich-Ungarns nach Japan und Ostasien ist lange nicht so groß, wie der anderer Länder, zeigt aber auch schon sehr bedeutende, schätzenswerthe Anfänge. Dazu kommen die Niederlassungen europäischer Unterthanen in Ostasien. Auch da nehmen wir keine hervorragende Stelle ein. Immerhin kommen aber auch diese in Betracht. Nun wohl, im Falle eines japanischen Sieges ist ernstlich zu befürchten, daß alles Das in die Brüche gehen, daß sich die Mächte überall gegen die Europäer erheben und die Frucht schwerer und mühseliger Arbeit, die Frucht aller Kämpfe auf das ernsteste bedroht wird. Der gelbe Mann macht keinen Unterschied zwischen den Weißen. Die letzten Ursachen des Krieges liegen in dem Chauvinismus der Japaner, der sich gegen das Vordringen der Europäer lehrt. Fällt Japan der Sieg zu, so wird der Kampf gegen die Europäer auf der ganzen Linie wieder aufleben, und es ist zu fürchten, daß die Mächte neue Kämpfe zu führen haben werden, um ihre Erzeugnisse zu behaupten. Die Erkenntnis dieser Sachlage ist leider weder bei uns, noch anderweitig in vollem Maße wahrzunehmen.

Andere bedauerenswerthe Folgen und Rückschläge muß der ostasiatische Krieg auf die Entwicklung der Balkan-Angelegenheiten haben. Es ist möglich, daß der Krieg von langer Dauer sein wird. Er engagirt Rußland so sehr, daß sein Eingreifen an anderer Stelle ganz ausgeschlossen scheint. Ein solches war zwar, so viel ich weiß, nicht geplant. Aber die Furcht vor einer russischen Action am Balkan hat doch die Porte, Bulgarien und Serbien in Schach gehalten. Die Porte hat ja ohnehin allen erdenklichen Widerstand gegen die Reformarbeit der Mächte geleistet. Bis in die letzten Tage hat sie durch Verschleppungen und Verzögerungen, die trotz des Hochdrucks der Diplomatie nicht zu bannen waren, das Reformwerk hintangehalten. Wie wird das nun in Zukunft sein? Man muß sich darauf gefaßt machen, daß die Mächte nunmehr auf einen Widerstand stoßen, der kaum zu bannen sein wird. Dann wird der Aufstand in Macebonien wieder aufleben, ärger als je, er wird vorerst Bulgarien, dann Serbien mit sich reißen. Das russische Engagement dürfte leider zur Folge haben, daß wir auch am Balkan dem Kriege zutreiben. Ja, im Falle einer russischen Niederlage würden sich die kriegerischen Ereignisse am Balkan mit erstaunlicher Rapidität entwickeln. Und auch hier droht die Gefahr, die in Ostasien besteht, daß der Krieg auch andere Mächte in Mitleidenschaft ziehe.

Man muß es also tief beklagen, daß Rußland durch den ostasiatischen Krieg längere Zeit in Anspruch genommen sein dürfte. Es kann auch zurückgedrängt werden, große Einbuße an seinem Prestige erleiden. Nach dem allgemeinen Urtheil sind die Japaner den Russen zur See überlegen. Das allein kann dem Kriege eine sehr ernste Wendung geben. Kurz, man hat allen Grund, den kommenden Ereignissen mit großer Besorgnis entgegenzusehen.“

### Frankreich und der russisch-japanische Krieg.

Paris, 11. Februar.

Obgleich längst befürchtet, rief die Nachricht von dem Bruche der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Rußland am Sonntag in Paris eine große Bestürzung hervor. Die Kunde wurde erst am 8. d. Nachmittags bekannt, da das Centrum der schnellen Informationen, die Börse, geschlossen war, verbreitete sich dann aber von den Boulevards aus mit reißender Geschwindigkeit. Es ist immer schwer, bei solchen Anlässen die allgemeinen Gefühle einer ganzen Bevölkerung zu erkennen und zusammenzufassen. Aber man kann sagen, daß nicht nur aus den Auslassungen der Presse, sondern auch aus denen der Privatleute ein Gefühl des Unbehagens und sogar zorniger Angst hervortritt. Wögen auch die Sympathien für Rußland im Allgemeinen überwiegen und selbst im Hinblick darauf, daß es sich um einen Kampf der westlichen europäischen Civilisation mit der schon lange auch in Frankreich als „gelbe Gefahr“ bezeichneten ostasiatischen, handelt, im vorliegenden Falle besonders ausgeprägt sein, so wäre es doch wahrheitswidrig, wenn man von einem Entschlußismus für die russische Sache spräche. Ein solcher wird nur von den Rationalisten, Antisemiten und Monarchisten besonders deshalb bekundet, weil durch einen Krieg der Militarismus ihrer Ueberzeugung nach eine neue Stärkung erhalten müßte. Auch erhoffen sie ungeheure Vermittlungen zwischen allen Kulturstaaten und somit eine Gelegenheit für Frankreich, eine hervorragende Rolle zu spielen und sich neues Prestige zu sichern. Wie die Dinge liegen, müssen sie allerdings mit einigem Bedauern feststellen, daß es zwischen Deutschland und Frankreich auf keinen Fall zu einer Auseinandersetzung kommen kann, da die deutsche Regierung Rußland ihre Sympathie zuwendet.

Die Macht, auf die sich für den Augenblick die Hauptaufmerksamkeit der Franzosen, wie wohl auch aller Europäer concentriert, ist naturgemäß England. Mit wenigen Ausnahmen ist der Ton, der gegen England angeschlagen wird, wieder der scharfe und feindselige geworden, der vor der neuen „Bataille cordiale“ und vor dem Abschlusse des Schiedsgerichts-Abkommens herrschte. Man kann und will hier nicht glauben, daß Japan ohne fremde Einflüsterungen und feste Hilfszügen den verhängnißvollen Bruch mit Petersburg herbeigeführt habe. Und diese Aufreizungen mit Verpöhlungen können nur von England herrihren, das vielleicht dabei mit den Vereinigten Staaten im Einvernehmen wäre. Deshalb wird England in den heftigsten Ausdrücken des Verrathes an der europäischen Solidarität und des Attentates gegen die modernen, immer stärker hervortretenden Weltfriedens-Bestrebungen angeklagt. Es ist da sogar in der Entfesselung der militärischen Gelfüste hervorzuheben, daß fast allgemein zugestanden wird, der Kriegsgedanke sei bei allen civilisirten Völkern verhaßt geworden. Aber die Sympathien für Rußland und die Mißstimmung gegen Japan und England gehen doch nicht so weit, als daß man die Möglichkeit eines Eingreifens Frankreichs in den Conflict auf Grund der Verträge mit dem Czarenreiche mit freudiger Genugthuung betrachtet. Die hierzu erforderlichen Erklärungen werden ja im Parlamente sofort abgegeben werden, so daß ein Eingehen auf die beglücklichen Punkte an dieser Stelle überflüssig ist. Aber das kann behauptet werden, daß dieses Mal die Franzosen nicht „Le coeur léger“, wie Dumas im Juli 1870 jagte, in den Kampf ziehen würden.

Und vorläufig sträuben sie sich mit aller Energie dagegen, in den Conflict hineingerissen zu werden. Daran knüpfen sich heftige Angriffe gegen die Art, wie in Frankreich die äußere Politik betrieben wird; es sei unerhörte, daß in einem Lande, in dem die Bürger das Selbstbestimmungs- und Selbstregierungsrecht hätten, die Parlaments-Mitglieder nicht einmal über die Tragweite von Verträgen aufgeklärt seien, die Frankreich zu den schwersten Opfern verpflichten könnten. Die Gelegenheit dürfe nicht veräußert werden, um mit diesem Brauche der Geheimnißkrämerei ein für alle Male aufzuräumen.

Aus dem Chöre der Stimmen gellen einige scharf rußlandfeindliche Organe hervor. Diese sind vielleicht für Stimmungen in weiten Kreisen charakteristischer, als man annehmen möchte, obgleich sie selbstverständlich auf allgemeine Giltigkeit keinen Anspruch erheben können. Es sind das in erster Linie der „Radical“ und die „Lanterne“. Die Letztere erklärt unter Anderem:

„Frankreich will den Frieden. Es würde nicht verstehen, daß sein Bündniß mit Rußland, in dem es besondere Bürgschaften für seine Stellung in Europa und für die Erhaltung des Weltfriedens erblickt hat, es dazu zwingen würde, gegen England, das eine befreundete Macht ist, zum Schutze der russischen Interessen in Ostasien sich zu schlagen, während es dabei keinen Vortheil zu vertheidigen und zu erringen hat. . . . Das russische Volk, das keine anderen Freiheiten hat, als zu schweigen, zu gehorchen und zu bezahlen, kann hingehen, wo es seinem Herrn paßt; das ist seine Sache. Die Bürger der französischen Republik haben andere Rechte, vor Allem das, Rechenschaft von ihren Ministern zu verlangen.“

Aber das ist noch gar nichts gegen die Sprache, die Sigismund Lacroix, mit seinem politischen Namen Kryzanovski, im „Radical“ führt: „Wie man die Sache auch ansehen mag, die wahre Kriegsurache ist der unerfährliche russische Ehrgeiz, der den ganzen asiatischen Continent verhängen will. Sibirien ist für das Rutenreich nur eine Operations-Basis; auf der Kaukasusseite ist es bereits nach Persien vorgeedrungen. Jetzt streckt es seine Hand nach China aus; demnächst wird es sich auf Englisch-Indien stürzen. Asien wird bald nur noch eine russische Provinz sein. Europa hat alle Ursache, auf seiner Hut zu sein.“

Warnungsrufe anderer Art findet man dagegen in Zeitungen, die in Verbindung mit maßgebenden Kreisen stehen. So schreibt der „Petit Parisien“, das Organ des Senators Jean Dupuy, unter dem Titel „L'Intérêt français“:

„Wenn der Krieg wirklich dem Bruche der Beziehungen folgen sollte, so wären sehr ernste Umwälzungen und Vermittlungen zu befürchten. Der Erfolg der Japaner könnte die „gelbe Gefahr“ heraufbeschwören und der der Russen könnte die Engländer und die Deutschen veranlassen bei der Auftheilung des himmlischen Reiches sich den Löwenantheil zu sichern. Das europäische Interesse verlangt gebieterisch, daß der Frieden nicht gestört und der status quo aufrecht erhalten werde. Frankreich, das mit Europa solidarisch ist, heftigt außerdem in den chinesischen Meeren ein Specialinteresse, dessen Größe in der Wichtigkeit unserer asiatischen Besitzungen beruht. Hauptächlich wegen der Rückschläge auf unsere große indochinesische Colonie müssen wir den russisch-japanischen Conflict befürchten. Wenn das Glück der Schlachten den tragischen Moment der Zerstückelung Chinas herbeiführen sollte, müßten wir unsere besonderen Interessen auf die chinesischen Sübprovinzen, die Tonkin benachbart sind und in unserer Einflußsphäre liegen, wahren. Unsere Beziehungen zu Siam würden sicherlich durch die Ergebnisse des Krieges berührt werden. Denn man weiß ja, daß die Siamesen mit den Japanern in dem Gedanken einig sind, einen Kreuzzug gegen die weiße Rasse zu unternehmen. — So führen uns auch, während unsere Herzen von vornherein für unsere russischen Freunde schlagen, unsere Interessen zu dem Wunsche, daß sie im Falle eines Krieges siegreich seien, und daß die Mäßigung des Czaren, auf die man zählen darf, die

### Feuilleton.

#### Truggold.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.  
(48. Fortsetzung.)

„Mit hungrigem Magen kommst Du nicht wieder fort, Anni,“ protestirte die Doctorin. Heimlich hoffte sie, aus Anni herauszubekommen, was es zwischen ihr und Hans gegeben hatte. „Der Tisch ist schon gedeckt, Du isst ein wenig kaltes Fleisch und dann ein Stückchen Frucht-pudding — delicat, jagst Du.“

„Nein, nein, Käthe, danke, ich kann nicht, wirklich nicht,“ wehrte Anni ängstlich ab. „Wie hätte sie essen können? Nicht einen Bissen hätte sie hinuntergebracht.“

„Fruchtpudding hast Du, Schatz? Und davon weiß ich nichts?“ rief Ewald, „ei, da muß ich doch gleich —“

Käthe hielt ihn am Aermel fest. „Hiergeblieben, Naichbar,“ commandirte sie, „ich bitte Dich, Anni, bestimme Dich nicht länger. Wenn Ewald mit seinem Niesenappetit den Bidding in Angriff nimmt —“

Ein gellender Aufschrei von den Lippen der kleinen Lisa unterbrach den Redestrom der Doctorin. Einen Moment stand sie wie erstarrt, ihre Augen schienen sich vor Entsetzen zu schließen, dann flog sie, ihren Mann überholend, die wenigen Stufen hinab in den Garten.

Dort lag, krampfhaft schreiend und heftig aus Mund und Nase blutend, das kleine Mädchen. Sie war gefallen und mit dem Gesichtchen in die Scherben des Puppenkopfes hinein.

Der Anblick war wohl geeignet, Elternherzen erstarren zu lassen. Das ganze Gesichtchen Lisa's war mit Blut bedeckt, sogar von der Stirn rieselte der rothe Strom herab.

Die arme Mutter brach fast zusammen. „Mein Kind, mein Kind!“ jammerte sie in Tönen, die erschütternd klangen.

Der Doctor hatte das Kind schweigend auf seine Arme genommen und rannte, so schnell seine Füße ihn zu tragen vermochten, in's Haus.

„Wasser!“ rief er laut, „schnell kaltes Wasser!“

Anni hatte ganz entsezt den Vorgang beobachtet. Sie hatte die Puppe zerklüftet und sie dann gedankenlos wieder an ihren Platz gesetzt. Sie trug allein die Schuld an diesem Unfall — wie eine Geächtete erchien sie sich.

Erst als der Ruf „Wasser!“ ihr Ohr erreichte, ermannte sie sich. Sie flog dem Doctor voran in's Schlafzimmer, goß den Inhalt der Karaffe mit zitternden Händen in das Waschbecken, tauchte das Handtuch ein und tupfte es auf die blutenden Stellen.

Doch ihre Hände waren ungeübt und das arme Kind jammerte laut auf.

Da stand schon die Mutter neben ihnen. Sie hatte bereits die Efigfläsche herbeigeholt, woraus sie dem Wasser einen reichen Zusatz gab. Dann feuchtete sie einen Schwamm an und begann mit einigen Scherzworten ihr Samariteramt.

„Du schlimme Lotte!“ rief sie, während ihr fast das Herz brach und sie sich kaum aufrecht zu erhalten vermochte, „Du Wildfang! Siehst Du! So ergeht es Einem, wenn man purzelt, dann muß man sich waschen, ja, natürlich! Oh! Wer schreit, bekommt keinen Pumpern!“ Womit die süße Speise gemeint war.

Und während der Mund lachte, forschte das Mutterauge in qualvoller Angst nach der Schwere des Schabens.

Der Doctor blieb ganz still, aber dann, als die Wajchung beendet war, stieß er einen Laut hervor, der Anni, die thatenlos zuschaute, bis in die verborgenen Tiefen ihrer Seele traf.

„Gott, mein Gott, ich danke Dir! Dieses Engelsgesichtchen auf Lebenszeit verunstaltet zu wissen — die Prüfung wäre zu hart gewesen!“

Er küßte sein Weib und das Kind, welches nur noch leise vor sich hinweinte, mit einer Inbrunst, nach der man die überstandene Herzensangst beurtheilen konnte!

Ja, der kleine Wildfang war noch einmal glimpflich davon gekommen. In der Lippe befand sich ein recht scharfer Riß, der schmerzhaft sein mochte, und über dem linken Auge eine kleine Wunde. Das Nasenbluten war wohl durch den Fall entstanden, die Kniee waren abgeschrammt, auch an den Aermeln ein paar Hautabschürfungen, eine zu ernster Besorgniß Anlaß gebende Verletzung jedoch nicht vorhanden.

Von dem Geschrei und dem furchtbaren Schreck war Klein-Lisa so ermüdet, daß sie auf des Vaters Schoß fast einschlief; sie wurde vorsichtig entkleidet und sogleich zu Bette gebracht. Alle waren um sie bemüht, selbst Hänschen half dem Schwesterchen die Strümpfe ausziehen.

Anni's brennende Augen ließen nicht ab von dem trauten Bilde, und als das Kind in seinem weißen Bettchen lag und die Mutter die letzten Thränen von den runden Wäckchen küßte, da schlich die elegante Frau hinaus, um in dem Stübchen, das sie einst als Mädchen mit Käthe zusammen bewohnte, bitterlich weinend zusammenzubrechen.

Selbst als das junge Ehepaar sich in Schmerz zu verzehren schien, hatte Anni sie noch beneidet. Jene besaßen doch ein Gefühl fester Zusammengehörigkeit. Zwischen Eltern und Kindern webte ein festes, heiliges Band. Was ihnen auch geschehen mochte, sie trugen es zusammen. Selbst in ihrem Schmerz lag etwas Tröstliches, das ein gänzlich Verzagene auslöschte.

Anni sah wieder am geöffneten Fenster und hörte wie einst die Nachtigall. Damals suchte sie lachend die süßen Töne nachzuahmen, heute erweckten sie schrankenlose Sehnsucht in ihr, nicht nach einer bestimmten Persönlichkeit, sondern mehr nach Frieden und Ausruhen von all' dem Jagen nach äußerlicher Pracht.

Diese Sucht, mehr zu sein, als alle Anderen, den Neid Anderer zu erregen, eine erste Rolle zu spielen, hatte sie gänzlich irreführt, all' die einfachen, natürlichsten Empfindungen in ihr erstickt.

Sie verachtete die Liebe, leugnete sie ab. Im Golde wollte sie wählen, ein prunkvolles Leben führen. Als Marius um sie warb und versprach, ihr alle Schätze der Welt zu Füßen zu legen, wie hatten da ihre Augen gefunktelt, wie „glücklich“ hatte sie sich gefühlt und wie flug.

miffällige Ausnutzung des Sieges verhindern und den Brand localisieren wird. Auf diese Weise würde ein Zusammenstoß vermieden werden, dessen Verantwortung auf Japan fielen, das trotz einstimmigen Abtrahens sich in einen Krieg stürzt, der die ganze Welt den furchtbarsten Eventualitäten aussetzt.

Auch der „Rappel“ versichert, daß alle Regierungen des Continents im Einvernehmen mit Frankreich den Kampf zu localisieren suchen, und daß zwischen den Festlandsmächten eine erfreuliche Einmütigkeit herrsche.

Der Krieg in Ostasien.

Petersburg, 13. Februar. Der „Nowoje Wremja“ zufolge war das in Folge einer Explosion gesunkene Minentransportschiff „Zenisei“ damit beschäftigt, am Eingang der Bucht von Taliwan Minen zu sprengen; als es eine Mine aufzutauchen sah, näherte es sich, um dieselbe zum Krepieren zu bringen. Dabei gerieth es auf eine benachbarte Mine, die unter seinem Bug explodirte.

Ueber die Chancen des Krieges schreibt die „Nowoje Wremja“: Wenn man annimmt, daß der Krieg jede der kriegführenden Parteien monatlich 50 Millionen Rubel kostet, so beträgt diese Summe 2 1/2 Procent des russischen und 20 Procent des japanischen Jahresbudgets. Japan würde daher sein jährliches Budget in fünf Monaten des Krieges, Rußland dagegen in 3 1/2 Jahren verbrauchen. Die japanische Armee zählt gerade ein Siebentel jener Mannschaft, die in Rußland unter die Waffen zu stellen verpflichtet ist. Seiner Größe nach ist das japanische Reich gleich zwei Dritteln des transsibirischen Gebietes Rußlands. Können wir da zugeben, daß wir uns mit einem Gegner nicht messen könnten, dessen Stückchen Land zwei Procent unseres Gebietes ausmacht?

London, 13. Februar. Weiße machen sich hier Sympathien für Japan geltend. Photographien der japanischen Heerführer, der Admirale und des japanischen Geländes sind in vielen Schaufenstern zu sehen. Die Zeitungen veröffentlichten befürwortend einen von einem Londoner Damencomité erlassenen Subscriptionsaufruf zu Gunsten eines Witwen- und Waisenfonds für die japanischen Soldaten, sowie einer Unterstützung für die japanische Gesellschaft vom Roten Kreuz.

Paris, 13. Februar. Nach einer Privatdepesche aus Tientsin gelang es den Japanern heute Nachts, die am Dienstag verlassenen Positionen nördlich von Port Arthur neuerdings zu besetzen, doch wußte man bei Abgang der Depesche in Tientsin nicht, ob sie trotz der Kanonade der Forts und der Panzer sich behaupten konnten.

Dem „Petit Parisien“ wird aus London mitgeteilt, daß ein englischer Admiral bei der Ausarbeitung des Planes der japanischen Secampagne mitgewirkt habe. Der Admiral habe zweifellos ohne Mitwissen der englischen Admiralität gehandelt. Immerhin könnte die Anwesenheit Anlaß zu einer Discussion im englischen Oberhause geben.

Rom, 13. Februar. Die „Capitale“ versichert, der Marineminister hat in der gestrigen Sitzung des Ministerrathes ein Telegramm aus China verlesen, wonach bei dem letzten Kampfe vor Port Arthur außer den bereits bekannten Schiffen noch drei weitere russische Kriegsschiffe vollständig kampfunfähig gemacht worden seien.

Berlin, 13. Februar. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus London telegraphirt: In den englischen Handelskreisen ist man der Ansicht, daß die russische Flotte in Ostasien nur noch für zwanzig Tage mit Kohle versehen ist und daß die Japaner bis zum Zeitpunkt der eingetretenen Kohlennoth der russischen Flotte gegen diese Befehrer mehr unternehmen werden, da sie ohnedies aufhören wird, ein entsprechender Wachfactor zu sein. Eine Meldung des „Daily Express“ aus Shanghai behauptet sogar, die Russen seien jetzt schon ohne Kohle, was aber unwahrscheinlich ist. Dagegen wird bestimmt behauptet, daß die Chinesen den Russen Kohle verweigern.

Frankfurt, 13. Februar. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Tokio berichtet: Tokio gleicht jetzt einem Feldlager. Der Enthusiasmus wächst. Der japanische General Fukushima hat ein Kriegsgedicht gedichtet. Die Mobilisirung der japanischen Armee wird in Kürze beendet sein. Die erste Schlacht wird im Norden von Korea, und zwar erst gegen Ende März erwartet. Nachdem die Niederlage der russischen Flotte bekannt geworden war, bewegte sich ein Hordenzug durch die Straßen von Tokio. Vorgestern wurde ein großes Siegesfest veranstaltet.

Reorganisation der Direction der ungarischen Staatsbahnen. Mehrere Blätter befaßten sich dieser Tage mit der Reorganisation der Direction der ungarischen Staatsbahnen. Von authentischer Seite erfährt nun „Magyar Nemzet“, daß die in den Zeitungen enthaltenen Combinationen jeder Grundlage entbehren. Handelsminister Karl Hieronymi befaßt sich wohl mit dem Plane, den Geschäftsbetrieb

Räthe mit ihrer kleinen Häuslichkeit, dem schlichten, arbeitsreichen Dasein erschien ihr bejammernswürdig. Und als dann hier die Kinder sorgern hinkam, sprach sie nur noch mit Hohn und Spott von den Doctors, den „Hungerleiden“.

Und nun lockte die Nachtigall und weckte ganz neue Empfindungen in ihr; sie sah Alles in einem anderen Lichte, die Dinge erlitten einen Wandel, welchen sie nie für möglich gehalten. Käthe war die Beneidenswerthe, Reiche, und sie, Anni, die Verlassene, Beklagenswerthe.

Wäde frich sie mit der Hand über die feberheiße Stirn. „Eine Ehe wird für Zeit und Ewigkeit geschlossen“, hatte Hans gesagt.

Wie schrecklich das war! Sie selbst hatte sich aus dem Paradiese verbannt, und nun blieb es ihr für immer und ewig verschlossen.

Sie fühlte sich so elend, wie nie zuvor im Leben.

Es klopfte leise und dann strecte Käthe den Kopf zur Thür hinein. „Anni, Dein Kutscher ist da und fragt, wann er Dich fahren soll? Ich denke, Du bleibst noch eine Stunde. Votting schläft süß und Ewald lecht kühlende Wattenbänken auf, wir können also noch bequem ein paar Stunden zusammen plaudern.“

Anni schauderte. Sie war feberhaft, so krankhaft erregt; wenn sie an ihre große, öde Wohnung dachte, überließ sie ein Frösteln.

Junge Frauen verhielten sich immer. Käthe legte plötzlich in alter Herzlichkeit beide Arme um Anni's Hals. „Willst Du die Nacht bei uns bleiben, Kleines? Hier schläft Du wie im Himmel und morgen Früh soll kein Geräusch Deine Ruhe stören.“

Anni's Augen leuchteten. „Ach ja, laße mich hier bleiben, es gefällt mir so gut bei Euch.“ (Fortsetzung folgt.)

Wir müssen gehen . . .

Und langsam gehen Alle wir, Wenn abläuft uns're Stunde, Im Schoß der Erde kommen wir Zusammen in der Rinde. Bergebens leut, Eroberer, Den Weltlauf deine Lippe? Wie einen Grashalm müßt dich ab Der Tod mit seiner Spitze! Bergebens laßt du Holz in's Aug Dem All, o Welterkümer! Dein trogig Auge bald gernaugt Das Volk der Leichenwümer! (Nach dem Ungarischen des Emil Abranyi.) Szegedin, im Februar 1904.

Arnold Götl.

der Direction der ungarischen Staatsbahnen einerseits zu vereinfachen, andererseits zu befechtigen — welches Ziel in naher Zukunft zweifellos auch erreicht werden wird —, allein die Pläne des Ministers folgen ganz anderen Spuren als diejenigen sind, welche die erwähnten Zeitungen anführen.

Landes-Unterrichtsrath. Der ständige Ausschuß des Landes-Unterrichtsrathes hat in seiner am 9. d. stattgehabten Sitzung die Verhandlung der zu dem revidirten Volksschul- Lehrplan ausgearbeiteten methodischen Instructionen fortgesetzt. Bisher sind der allgemeine Theil und die Lehrmethode für ungarische Sprache, Mathematik, Geographie, Geschichte und Verfassungslehre durchberathen worden. Das Hauptaugenmerk hat der Ausschuß stets darauf gerichtet, unseren Volksschulunterricht auch auf diesem Wege thunlichst practisch, national und modern zu gestalten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. Februar.

Während das gemeinsame Präliminäre für das Jahr 1904 gegenwärtig noch in den Delegationen verhandelt wird, sind im gemeinsamen Kriegsministerium die Vorarbeiten für die Aufstellung des Heeres-Voranschlages pro 1905 bereits in Angriff genommen worden und wird dessen Fertigstellung eifrig betrieben, da nach den bisherigen Dispositionen die Delegationen schon im Mai d. J. abermals zusammenzutreten sollen, um den Voranschlag der gemeinsamen Centralstellen für das Jahr 1905 zu erledigen. Lassen sich auch in diesem Stadium über den Inhalt des Heerespräliminärs für das Jahr 1905 selbstverständlich noch keine näheren Daten anführen, so kann doch heute schon gesagt werden, daß dasselbe auf der Basis des gegenwärtig in Berathung stehenden Voranschlages für 1904 aufgebaut wird, sich im Allgemeinen im Rahmen der bisherigen Forderungen bewegen dürfte und jedenfalls auf die finanzielle und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Monarchie in vollem Maße Bedacht nehmen wird.

Es wird authentisch bestätigt, daß die k. u. k. Regierung außer der bereits bekannten Bestellung eines Marine-Attachés für Japan in der Person des Schiffslieutenants Grafen Colloredo-Mannsfeld auch einen Militär-Attaché der k. u. k. Gesandtschaft in Tokio beizugeben beabsichtigt hat. Der hiesig ernannte Generalstabs-Hauptmann Lani v. Gyarmata begibt sich schon in den nächsten Tagen auf seinen Posten. Dagegen findet die Meldung von der Entsendung eines k. u. k. Officiers in's russische und japanische Hauptquartier zum Zwecke der Berichterstattung über den Gang der kriegerischen Operationen bisher keine Bestätigung.

In den politischen Kreisen Frankreichs wird bei der Erörterung der Begleiterscheinungen, die sich an den russisch-japanischen Krieg knüpfen können, auch die Frage erwogen, welche etwaige Rückwirkungen dieser Verwicklung in Indo-China in's Auge zu fassen wären. Wie nun aus unterrichteten Kreisen verlautet, glaubt man in dieser Hinsicht keinerlei Anlaß zu Besorgnissen zu haben. Die Ruhe in Tonkin, Annam und Cochinchina erscheine als vollständig gesichert und der Gefahr von mittelbaren Erschütterungen durch die russisch-japanische Verwicklung nicht ausgesetzt zu sein.

Die Erklärungen, welche Graf Soluchowski im ungarischen Delegations-Ausschusse für Auerhess über die Frage betreffend etwaige unglückliche Rückwirkungen des ostasiatischen Krieges auf die Lage am Balkan abgab, riefen in den römischen politischen Kreisen ein beifälliges Echo hervor. Man schöpft Beruhigung aus der Versicherung des Ministers, daß der gemeinsamen pacificatorischen Action der Entente-Mächte keine Gefahr der Ab schwächung durch die kriegerische Verwicklung Rußlands in Ostasien droht und fühlte sich in der Hoffnung bekräftigt, daß die Vorgänge im äußersten Osten keinen für Europa peinigenden Rückschlag im nahen Orient zur Wirkung haben werde.

Der ehemalige Präsident des macedonischen Comités Stojan Michajlowitsch veröffentlicht eine Proclamation, in welcher er im Namen der Slavophilen die Idee anregt, anläßlich des Beginnes des russisch-japanischen Krieges Rußland die brüderliche Sympathie und den Wunsch nach einem glücklichen Erfolge der russischen Waffen zum Ausdruck zu bringen. Die Proclamation schließt: „Wir rufen: Glück dem mächtigen Schützer des Slaventums, Heil dem mächtigen siegreichen Rußland!“

Der Beginn der Feindseligkeiten zwischen Japan und Rußland hat in Bulgarien Ueberrauschung hervorgerufen und selbst in den Kreisen der Rußlandsfeindlichen den Anstoß zu russenfreundlichen Sympathie-Kundgebungen gegeben. Auf gleichzeitiges Verlangen zahlreicher städtischer Vertretungen und einer großen Zahl anderer Behörden hat die Synode für nächsten Sonntag Wittgottesdienste für den Erfolg der russischen Waffen in allen Kirchen des Landes mit Ausnahme von Sophia anordnet. Hier hat bereits am 12. d. Vormittags in Anwesenheit des Fürsten, des Civil- und Militär-Hofstaates, des Personals der russischen diplomatischen Agentie, der Minister, der Behörden, der Beamtenschaft und einer großen Menschenmenge ein Wittgottesdienst stattgefunden.

Die albanische Bewegung ist in einigen nordöstlichen Gebieten des Vilajets Uesküb im Fortschreiten begriffen. In Zypfel haben die Albanesen mit türkischen Soldaten und in Djakova mit der Gendarmerie blutige Conflicte gehabt. Im Gebiete der Keta sollen, wie gerüchelt wird, sieben Soldaten getödtet worden sein. Die Bewegung, welche sich ursprünglich gegen die Viehsteuer richtete, entwickelte sich zu einer Opposition gegen die Reformen. Im Gebiete der Keta bei Malissa, südlich von Pafli, soll angeblich eine solche Bewegung bereits stattgefunden, welche von dem derzeit in Uesküb weilenden Albanesen-Chef Feinel Wachmad Begowics inficirnt zu sein scheint. Scherif Palcha hat alle verfügbaren Truppen in das von der Bewegung hauptsächlich ergriffene Gebiet dirigirt. Man glaubt, daß, wenn energisch vorgegangen wird, Hoffnung vorhanden sei, die Bewegung einzudämmen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. Februar.

(Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten Dr. Emil Cserépy zum anwaltspflichtigen Functionär im Bezirke der Döser l. Anwaltschaft bestellt.

(Ernennung.) Der Präsident der Marosvásarhelyer l. Gerichtsstafel hat den Advocatur-Candidaten Nicolaus Janovich zum unbesoldeten Rechtspractikanten ernannt.

(Bestätigungen.) Der k. ung. Minister des Inneren hat die Satzungen des allgemeinen wohltätigen Selbstunterstützungs-Vereines der Amtsdienner in Bistritz, dann die Satzungen des Sanct-Stefans-Leichenbestattungs-Vereines in der Colonie Biski genehmigt.

(Matrikelwesen.) Der mit der Leitung des Ministeriums des Inneren betraute k. ung. Minister-Präsident hat im Hermannstädter Comit für den Nischbader Matrikelbezirk den dortigen Polizeihauptmann Rudolf Kischer zum Matrikelführer ernannt und denselben auch mit der Führung der Ehestands-Register und mit der Mitwirkung bei Eheheschlüssen betraut.

(Ersatzreferenten.) Dieser Tage brachten einige Blätter die Nachricht, daß der Kriegsminister eine Verordnung erlassen habe, laut welcher die jetzt eingerückten Ersatzreferenten unter allen Umständen

bis zum 1. October im activen Dienste zurückbehalten würden, weil die für das Vorjahr fälligen Recruten im Sinne derselben Verordnung erst am 1. October einrücken sollen. Wie nun „Magyar Nemzet“ meldet, entbehrt diese Nachricht jeder Grundlage.

(Confirmation.) Zur diesjährigen Confirmation findet die Aufnahme für Mädchen Mittwoch den 17. d. M., für Knaben Donnerstag den 18. d. M., jedesmal von 9-12 Uhr Vormittags, in der ev. Pfarramts-Kanzlei statt. — Zugelassen werden evang. Zünglinge u. M., welche das 15., und Mädchen, welche das 14. Lebensjahr bis spätestens den 1. November l. J. erfüllen. — Bei der Aufnahme sind vorzulegen: das lezterhaltene Schulzeugniß und, wenn die Betreffenden nicht hier geboren, beziehungsweise getauft wurden, auch der Taufschein.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Dienstag den 16. d. gelangt der lustige Schwank „Benjion Schöller“ von Karl Lauffs zur Aufführung. Das übermüthige Werk ist vom Spielleiter Dlmarr in Scene gesetzt. Die Hauptrollen sind in den Händen der Herren: Kedi, Gerh, Kompe, Dlmarr, Sodek, Bistof, Seger und der Damen: Kusi, Leopold, Paulmann, Schubert.

(Benefice Dlmarr.) Eines der — wir können es in dem Bewußtsein sagen, daß hierin das gelammte Publicum mit uns übereinstimmt — also eines der beliebtesten Mitglieder unseres gegenwärtigen Schau- und Lustspiel-Ensembles, Herr Gustav Dlmarr, der sich auch als Spielleiter Verdienste erworben, hat übermorgen, Mittwoch den 17. d., seinen Benefice-Abend, zu dem er ein heimliches Werk: „Gewalt und Recht“ von Michael Königs gewählt hat. Der Beneficiant hat dieses packende Werk bearbeitet und legt Alles daran, die Darstellung und Inszenirung dieser Novität zu einer vorzüglichsten zu gestalten. Herrn Dlmarr's beste und wirksamste Empfehlung sind seine Leistungen, mit denen er den Theater-Besuchern so viele genutzreiche Abende bereitet hat. Ein außerordentliches Haus wäre daher nur der richtige und gerechtfertigte Lohn seines erfolgreichen Strebens.

(Casino-Ball.) Die Crème der hiesigen Gesellschaftskreise hatte sich zu dem vom Casino vorgestern in seinen Räumen veranstalteten Ballfeste eingefunden. Das Parquet des Saales glück mit den vielen schönen Damen in den elegantesten Toiletten und reizenden Costümen einem Blumenbett und die Unterhaltung trug bei all' ihrem vornehmen Ton einen intimen Charakter; die Familien-Angehörigen der Mitglieder und deren Freunde waren erschienen und darum auch der Grundton der Unterhaltung ein herzlich fröhlicher. Man kannte einander und unterhielt sich gegenseitig, nicht um einem Gebote der Höflichkeit Genüge zu leisten, sondern weil gegenseitige Sympathien den ungewohnten heiteren Verkehr herbeiführten. Die — sämtlich unmaskirt erschienenen — ausnahmslos elegant costumirten Damen fesselten alle den bewundernden Blick. Einen allerliebsten Anblick boten eine französische Falconiere aus dem Mittelalter, eine Mimose, zwei Electricitäts-Trägerinnen, eine Tirolerin, ein Schmetterling, ein blumenreicher Sommer, mehrere Bonbons, einige Nymphen, eine spanische Zigaretterin als Kartenaufsichtigerin, eine Spanierin im Bolero-Anzuge, eine rumänische Dame, eine Schellenfönigin, ein Kastelbinder, eine Schwäbin, ein rumänisches Mädchen, zahlreiche Béb's, albenische Fräulein, Incroyables und m. A., die sammt und sonders liebreizend waren und überglücklich dreinguckten. Der Besuch war ein guter; die animirte Stimmung hielt bis zum Schluß, nämlich bis 5 Uhr Morgens an. Das Comité — mit Sr. Excellenz dem Vereins-Präsidenten FML. Ritter v. Steeb an der Spitze — kann auf den Erfolg des Abends stolz sein. Die Damenpönde, einfach und elegant, stellte ein Kleeblatt aus mattem Metall dar, an dessen Innenleite in Buchform das mit einem Spiegel versehene, auf Seide in Gold gedruckte Datum des Ballfestes angebracht war.

(Todesfälle.) Der Vorstand der medicinischen Abtheilung im hiesigen Franz-Josef-Bürger-Spital Dr. Stefan Hann v. Hannenheim ist gestern Vormittags nach langem schweren Leiden im 52. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen Dienstag den 16. d. um 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Sporerergasse Nr. 22 auf dem evang. Friedhofe statt. Der schwer geprüften Familie wendet sich allseitig aufrichtigste Theilnahme zu. — Frau Sophie Kinnermann, Steueramts-Controllors-Witwe, ist am 13. d. im 67. Lebensjahre hier gestorben und wurde heute Nachmittags nach ev. Ritus auf dem röm.-kath. Friedhofe beerdigt. — Der bis zum März 1900 in hiesiger Stadt anständig gewesene, wegen des unverwiltlichen Humors und der weitzerbaiten Unterhaltungs-gabe von seinen vielen Freunden hochgeschätzte und gerne gesehene Privatier Josef Angermann, welcher in Reps bleibenden Aufenthalt genommen hatte, ist am 12. d. im Comitats-Spitale zu Schäßburg in Folge einer gefährlichen Blinddarm-Operation aus dem Leben geschieden. Die Leiche wurde am 13. d. nach Reps überführt und wird dort der Erde zur ewigen Ruhe übergeben werden.

(Ungarischer Abend.) Seit Frau Hedwig Thomandl die Einübung der Vorträge des Hermannstädter ungarischen Gesangvereines übernommen, zeigt derselbe mit jeder neuen Veranstaltung in aufsteigender Linie stetig erfreulichen Fortschritt. Sie versteht es eben, mit theoretischem und practischem Können, gründlichem Verständniß, ausdauernder Geduld und unermüdelichem Eifer auch sprödes Material schmieglam und bieglam, klugschön zu formen und auf den richtigen Ton zu stimmen. Eine neue Probe hierfür brachte auch der vom genannten Vereine im Verbande mit der ungarischen Dilettanten-Gesellschaft vorgestern in Kircher's „Unicum“ veranstaltete, ausnehmend stark besuchte Abend. Gleich das als erste Nummer vom Männerchor a capella und unter Leitung des Herrn Thomandl vorzüglich abgehört vorgetragene „Hann'sche Trinitätslied“, sowie die von Frau Thomandl auf dem Clavier mit seit vielen Jahren bekannter Präcision begleitete und in bestem Zusammenklänge ausgeführte Schlussnummer — „Fohász“ von R. Huber — befestigte in übereinstimmender Weise die erfolgreiche Unterrichts-Methode der genannten Gesangslehrerin. — Eugen Huszka's „Legende des Raben“ für eine Partonstimmme sang Herr Rehasz mit ursprünglicher Frische und den Hören zu ausgeprochenem Gefallen. — Einen vortrefflichen Eindruck erzielte Frä. Kocsiba, die als Declamatrice stets großen Beifalles sicher ist, für den durch Innigkeit des Empfindens gehobenen, von Frau Moriz Schuster mit sauberster Accurateffe auf dem Clavier begleiteten Vortrag der Einzellerde: a) Magdalenens Arie aus „Der Evangelist“, b) „Die Neugierige“ von Schubert und c) „Die beiden Grenadiere“ von Schumann. — Für den erkrankten Obergymnasial-Professor Emil Korbully war aus besonderer Gefälligkeit dessen Colleague Herr Gerö eingesprungen, indem er Ernen's Melodram „Szép Nonka“ recht wirkungsvoll zur Geltung brachte. Herr Josef Thomandl, dessen oft gerühmte Darbietungen uns der Mühe überheben, seine stimmlichen und geistlichen Fähigkeiten von Neuem zu besprechen, sang aus Nyiznyai's ungarischen Volksliedern und sodann Lajos's „Sommerabend“ feinstimmig, charakteristisch und mit gewandter Technik. Sämmtliche vorerwähnten Nummern zeichnete das Publicum durch großen Beifall aus. Um den administrativen Theil des eben Besprochenen hat sich der Quästor der beiden zusammenwirkenden Vereine, Herr Fritz Reher verdient gemacht. Die nach dem gesanglichen und declamatorischen Theile angetretene Tanzunterhaltung erreichte bei ungebrochener Anmuth nach 4 Uhr Morgens ihr Ende.

(Verein für Christlichererung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder.) Die ordentliche General-Versammlung dieses Vereines wurde bei sehr schwacher Theilnahme der Mitglieder am 7. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslocale abgehalten. Vereins-Mitglieder die Versammlung um 4 Uhr mit erhebenden Worten und einem Rückblick auf das abgelaufene Jahr mit dem Wunsche, daß die



### Freiwilliger gerichtlicher Verkauf!

Am 29. Februar 1904, Vormittags 9 Uhr, werden in der Grundbuchs-Kanzlei des k. Gerichtshofes in Hermannstadt die nachfolgenden, zum Baron Konradtsheim'schen Nachlasse gehörigen Realitäten im Wege freiwilliger gerichtlicher Feilbietung verkauft:

1. Haus Nr. 8 in der Wiesengasse geschätzt auf 15240 Kronen.
2. Haus Nr. 12 in der Wiesengasse geschätzt auf 30737 "
3. Haus Nr. 7 in der Fleischer-gasse (Bachhaus) geschätzt auf 6000 "
4. Haus Nr. 2 in der Flussgasse (Meierhof mit 1 hoch Grund-fläche) geschätzt auf 2405 "
5. Acker an der Schellenberger Strasse (nahezu 3 hoch Grund-fläche) geschätzt auf 869 "

## ALBOFERIN

### Nähr- und Kräftigungsmittel.

Blutbildend, Nervenstärkend, Appetitanregend. **Äußerlich erprobt:** bei Blutmangel, Reconvalescenten, schwächlichen Kindern von hervorragenden Ärzten empfohlen. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, als Pulver 100 Gr. 5.—, Tabletten 100 St. R. 1.50 und Chocolate-Tabletten 100 St. R. 1.50. 1108 23-50

Bestere speziell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

### Suche

## nett möbliertes Zimmer

bei gebildeter, alleinstehender Dame, wo möglich in der oberen Stadt. Gefällige Anträge unter „Discretion 30“, postlagernd. [104] 1-2

### Den beliebten

## Ellischauer Schmetten-Käse

liefert die (80) 9-10 **Wirtschafts-Direction Ellischau.** Post Silberberg Böhmen, unter gesetzlich geschützter Marke.

## Senkgruben-

## Kehricht-Ausfuhr

übernimmt zu den billigsten Preisen **Gustav Stuchlich,** Saggasse 5 — Entengasse 17.

## Geld-Darlehen

an Private, Officiere, Einjährig-Freiwillige, Privat- und Staats-Beamte, Pensionisten, wie auch für Kaufleute und Gewerbetreibende mit und ohne Giranten.

**Hypothekar-Darlehen** auf Realitäten, sowie auch Annuitäten bis zu 15 Jahren zu coulantem und mäßigen Zinsen. (Retour-marke erbeten.) [1234] 20

## Lauffer & Samuel,

Bankbureau, Budapest, V., Váci-körút 23.

## Sorgenfreies

Familienlexikon garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankeschreiben, zuerst gegen 30 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

(1048) 43-50

Oh ja!

Bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung wirken rasch und sicher

## Egger's Brust-Pastillen,

schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht. Per Carton 1 Krone und 2 Kronen.

Probecarton 50 Heller.

Haupt- und Versand-Depôt:

„REICHSPALATIN“-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körút 17.

In Hermannstadt zu haben in den Apotheken: Guido Fabritius, Karl Jikeli, J. C. Molnar, Karl Müller, E. Rummel, August Teutsch; — in Mühlbach in den Apotheken: Ludwig Binder, Wilhelm Lederhilger. 1983 18 28



Muss ersticken an diesem bösen Husten.

Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!

# NOXIN

## SCHUH-CRÈME

(gesetzlich geschützt) für Chevreux- und Kid-, Box-Calf-Leder. Macht das Leder weich und wasserdicht, conservirt es und verleiht demselben einen feurigen Glanz. Erhältlich in Droguerien, in besseren Schuh-, Leder-, Farben- und Specerei-Handlungen. **„URANOS“ Chemische Fabrik BRÜDER HOCHSINGER,** Budapest, VI., Rózsa-utca 85. (65) 3-17

### Aus dem Amtsblatte.

#### Versteigerungen.

Am 22. Februar beim Staats-Bauamte in Nagyped Offert-Verhandlung wegen Herstellung von Durchlässen. — Am 22. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Feilbietung des Juon Mintean in Hennigfalva. (Karlsruher Bezirksgericht.) — Am 26. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Jona Buda in Deva. (Dortiger Gerichtshof.) — Am 27. Februar (auch unter dem Auslieferungswerte) Liegenschaften des Johann Harmath in Jovro. (Marosújvárier Bezirksgericht.) — Am 28. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Feilbietung des Grafen Karl Bethlen in D-Tel. (Szegedener Bezirksgericht.) — Am 29. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Rosa Görög geb. Jenei in Karlsburg. (Dortiger Gerichtshof.) — Am 29. Februar bei der Devaer Finanz-Direction Offert-Verhandlung wegen Jellhaus-Baus in Szudul.

#### Aufforderungen.

Vom Buzer Bezirksgerichte an Nicolaus Golea, zur Tagfahrt am 24. Februar zu erscheinen. — Vom Sellyer Bezirksgerichte an Vina Savu, zur Tagfahrt am 27. Februar zu erscheinen.

#### Rundmachungen.

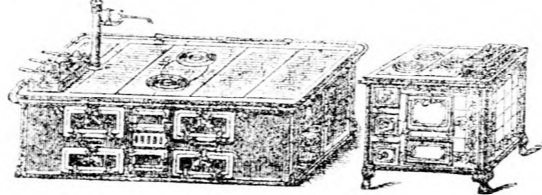
Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß Ferdinand Dorfienein aus Hermannstadt unter Curatel gestellt wurde. — Vom Kronstädter Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Franz Köhler in Kronstadt aufgehoben wurde. — Vom Marosújváriker Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Adolf Rosenbaum in Maros-Balazshely aufgehoben wurde. — Vom Szabolcszer Gerichthofe, daß Kalman Szabó aus Keszep-Apa unter Curatel gestellt wurde. — Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß Juon Jurka aus Bucium, Georg Kufi aus Maros-Szent-Benedel, Lovorician Szande aus Kisfalud, Juc Korza aus Drasfo, Eber Jarkos aus Meseo, Ludwig Borosnai aus Vizafna unter Curatel gestellt wurden. — Vom Lorcaer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Com-massation in Mezö-Bodon am 28. März stattfindet.

#### Grieditungen.

Bei der Szepesburger Finanz-Direction eine Finanz-Oberwacher-Stelle. Gehalts bis 25. Februar. — Beim Gyergo-Szent-Miklos'er t. Steueramte eine Official-Stelle. Gehalts bis 25. Februar. — Beim Harsberger t. Steueramte eine Practicanten-Stelle. Gehalts bis 25. Februar. — In Alfö-Szombafalva die Postmeister-Stelle. Gehalts bis 25. Februar. — Im Bezirk der Klausenburger t. Anwaltschaft eine Gehalts-Wachmeister-Stelle. Gehalts bis 25. März.

#### Die Erste oberöster.

**Sparherdfabrik H. Koloseus, Wels.**



empfiehlt ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterbrennung, für jeden Kamin geeignet, Patentgasherde und umstellbare Gas- und Kohlenherde, Hotel- und Restauration-Herde. Kataloge kostenlos. (629) 22-52

## V. K. Dunkel, Kassa,

Erste Oberungarische Parquetten-Fabrik und Dampfsäge, Actien-Gesellschaft.

empfiehlt seine aus trockenem Eichenholze vorzüglicher Qualität angefertigten und wiederholt ausgezeichnete

**Amerikanische und Tafel-Parquetten** zu billigsten Preisen.

Das Legen kann auch durch Arbeiter der Fabrik erfolgen. [81] 2-3

Muster-Bezeichnungen und Kostenüberschläge auf Wunsch franco.

Export en gros nach allen Richtungen.

#### Zur

## Fasching

#### Zeit

erlaube ich mir höflichst mein photographisches Atelier, welches für **Abend-Aufnahmen** mit elektrischem Licht eingerichtet ist, hiermit im Bedarfsfalle gütigst zu empfehlen. **Aufnahms-Stunden bis 7 Uhr Abends,** bei vorheriger Anmeldung auch später.

Mit besonderer Hochachtung

**Wilhelm Auerlich, Heltauergasse 53.**

Telephon Nr. 13.

[5] 7

Reparaturen werden genauest in eigener Werkstätte verfertigt!

#### Neuheiten!

#### Neuheiten!

## Filzhüte neuester Frühjahrsformen

für

## Herren und Knaben,

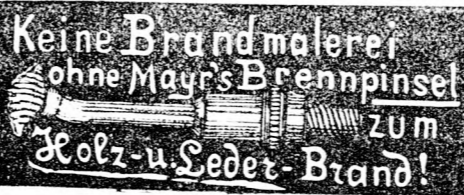
concurrentlos in Qualität, Form und Preis.

**Knaben-Hüte** neuester Formen von 1 K 40 h. bis 3 K 60 h., **Herren-Hüte** elegant u. dauerhaft von 2 K 40 h. bis 10 K — h., empfiehlt hochachtung

## Fritz Connerth.

Verherrschend modern sind meist niedere Formen mit stark aufgestelltem Rand (Krempel), welche sich durch überaus elegantes Tragen auszeichnen, dauernd, elastisch und formhaltend sind. [111] 2

Wiederverkäufern entsprechender Rabatt!



Keine Brandmalerei ohne Maier's Brennpinsel zum Holz- u. Leder-Brand!

#### Artikel für Brandmalerei.

Neu: Winkel u. Schwarzbrand, Korbrand, Prof. Dr. Weissenbach's Pyrosculptur, Decorationsspitzen zum Aufstecken, Pyro-Beizen, geeignetste und billigste flüssige Farben für alle Holzbrand- und Tiefbrand-Arbeiten.

**Carl F. Jickeli, Hermannstadt.**

#### Stahl-Instrumente für Lederschnitt u. Panzararbeiten.

## Kerbschnittmesser

in 45 verschiedenen Formen lagernd.

Englische Bildhauer-Stechseisen (echte Addis) in 100 verschiedenen Formen und Größen lagernd.

**Laubsägen,** einfach und doppelt gezahnt, für Holz und für Metall.

Laubsägeholz: Russisch Erle u. Ahorn, 3-fach geleimt, Kerbschnittholz: Kaskanien und Ahorn. [1126] 23

Maßrichte Preisblätter auf Verlangen.

## Geschäfts-Uebernahme

und

## Firma-Aenderung.

Dem hochgeehrten p. t. Publicum bringe ich hiermit höflich zur Kenntniss, dass die auf hiesigem Platze **Wintergasse Nr. 9** seit vielen Jahren bestehende

### Buchdruckerei

**Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger)**

und der Verlag der im 120. Jahrgange erscheinenden

„Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“

käuflich in mein Eigenthum übergegangen sind und dass ich diese Buchdruckerei nunmehr unter der handelsgerichtlich protocollirten Firma

**Friedrich Roth** vormals **Adolf Reissenberger**

in gleich reeller und solider Weise, wie mein Vorgänger Herr Adolf Reissenberger, weiterführen werde.

Gleichzeitig nehme ich Anlass, für das mir seit der im Jahre 1896 erfolgten Geschäfts-Uebernahme erwiesene ehrende Vertrauen ergebenst zu danken und knüpfe hieran die höfliche Bitte, dies-s Vertrauen, das ich immer mehr zu festigen bestrebt sein werde, mir auch künftighin gütigst zuzuwenden zu wollen.

Hermannstadt, im Februar 1904.

Hochachtungsvoll

**Friedrich Roth, Buchdrucker.**